

## Im Neckartalsee sollen mehr Fische laichen können

Stadt unterstützt Renaturierung – Als Ausgleich für Eingriffe in Natur auf Ökokonto vorgesehen – Ministerin kommt

### BESIGHEIM

Die Renaturierung des Neckartalsees ist nicht nur dem Angelsportverein ein Anliegen, sondern auch der Stadt. Sie hat mehrere Initiativen ergriffen, um dem See wieder ein natürliches Gleichgewicht zu geben. Voraussetzung ist eine Entschlammung.

Der Neckar ist seit der Schiffbarmachung mit Stauhaltung sehr monoton. Die Ufer sind steil. Es gibt keine Flachzonen mehr zu den Ufern hin, höchstens noch in Altarmen oder in Rand-Seen, die noch nicht verschlammte sind. Die Auen sind eingeeignet. Es fehlen die Flachzonen und die anschließenden Krautwiesen, die früher im Frühjahr überflutet waren und in denen sogenannte Krautlaicher wie Hechte, Schleien, Zander, Karpfen, Karauschen oder Moderlieschen abgelaicht haben. In den Flachzonen gab es früher Kiesanspülungen. Dort legten Barben, Nasen, Schneider, Hasel oder Mühlkoppen ihre Eier ab.

### Laichzonen für den Neckar

Weil dies heute fehlt, durch die vielen Kläranlagen aber die Wasserqualität verbessert wurde, ist nun nach Ansicht von Hubert Wnuck, Diplom-Fischerei-Ingenieur beim Regierungspräsidium Stuttgart, der nächste Schritt fällig, solche Flachzonen mit Schilf an den Rändern, wo es geht, wieder herzustellen, um das natürliche Gleichgewicht im Neckar zu stärken. Die beiden Seen im Neckartal böten sich dazu an. Mit der Wasser- und Schifffahrtsdirektor Stuttgart (WSD), der der vordere See gehört, ist Wnuck schon in Verhandlungen, sich an dem Projekt zu beteiligen und dann in einem Schritt in beiden



Der hintere Neckartalsee mit der Anglerhütte: Um die beiden hohen Bäume in der Mitte soll eine Insel angelegt werden.

Bild: Alfred Drossel

Seen gleiche Bedingungen für laichende Fische zu schaffen. „Ich hoffe, die WSD macht mit, denn beide Seen sollten gleichzeitig renaturiert werden“, sagte der Fischerei-Ingenieur im Gespräch mit dem NEB.

Hubert Wnuck hat für den Angelsportverein schon Pläne entworfen, wie der hintere Neckartalsee renaturiert werden könnte. Voraussetzung wäre eine Entschlammung. „Was die Angler da vorhaben, ist sehr zu begrüßen“, meinte der Ingenieur. „Denn eigentlich engen sie ja ihre Angelplätze ein. Sie schaffen aber Laichplätze für Neckarfische und stärken dadurch die Populationen im Neckar.“

Der Verein mit dem Vorsitzenden Manfred Eisele hat schon die bayerische Firma H. Mailhammer GmbH Messungen vornehmen lassen, wie stark die Schlamm-dichte ist. Etwa 25 000 Kubikmeter Schlamm der Bodenqualität Z 0 dürften zusammen kommen. Bodenmessungen hat es ebenfalls schon gegeben.

### Detailpläne sollen entstehen

Wnuck will in dem hinteren See eine Insel anlegen. Dazu soll Boden rund um zwei große Bäume am Südwestufer des Sees abgegraben werden. Dort sollen Flachzonen angelegt werden mit Schilf, wo Krautlaicher und Amphibien laichen könnten, ebenso

wie Kieslaicher. Jetzt will der Ingenieur noch Detailpläne fertigen, wie auch die anderen Uferzonen gestaltet werden müssten. Ohne Aufschüttungen mit Kies wird es nicht gehen.

Manfred Eisele und auch die Stadtverwaltung sind von den Plänen begeistert. Laut dem Ersten Beigeordneten Erwin Bauer hat die Stadt bereits für den Angelsportverein einen Antrag beim Verband Region Stuttgart gestellt, in das Projekt Landschaftspark Neckar aufgenommen zu werden. Die Renaturierung des Neckartalsees, möglichst beider, will die Stadt außerdem für ihr Ökokonto bewerten lassen. Es könnte dann für Eingriffe in die Natur als

Ausgleichsmaßnahme heran gezogen werden. Da auch die Betreiber der Süddeutschen Erdgasleitung Ausgleichsflächen für ihre Erdgasleitung brauchen, hat Bauer den Betreibern vorgeschlagen, sich an der Renaturierung des Neckartalsees zu beteiligen. Allerdings kann über Kosten noch nicht viel gesagt werden, da alles darauf ankommt, wo der Schlamm gelagert werden kann.

Am 22. September will Umweltministerin Tanja Gönner nach Besigheim kommen, zusammen mit Euronatur-Präsident Claus-Peter Hutter und Verbandsdirektor Dr. Bernd Steinacher. Den Besuchern soll das Projekt vorgestellt werden. Roland Herzog